



Schwarzwälder Tageszeitung

„Aus den Cannen“

Nationales Nachrichten- und Anzeigenblatt für die Oberamtsbezirke Nagold, Calw, Freudenstadt und Neuenbürg

Wappspr.: Monatl. 3. Post N. 1.20 einschl. 10 1/2 Besöhr.-Ges., zur 60 1/2 Zustellungsgeb.; d. Ag. Anzeigenpreis: Die einpaltige Millimeterzeile oder deren Raum 6 Pfennig. Textm. 1.10 einschl. 20 1/2 Anstrückergeb.; Einzeln. 10 1/2. Bei Nichterhalten der Zeit. inf. Höch. Gewalt millimeterzeile 16 Pfennig. Bei Wiederholung oder Mengenabschluss Nachlaß nach Preisliste. Erfüllungsort: Altensteig. Gerichtsstand Nagold.

Nummer 128

Altensteig, Dienstag, den 7. Juni 1938

61. Jahrgang

Doppeltriumph der deutschen Luftfahrt

Wet fliegt neuen Geschwindigkeitsrekord — Der „Große Dessauer“ erringt internationale Bestleistung im Höhenflug

Berlin, 6. Juni. In den Pfingsttagen konnte die deutsche Luftfahrt zwei neue stolze Erfolge erringen. Am Samstag erreichte eine viermotorige Junkers-Fluggesellschaft des Modells, das unter dem Namen „Der Große Dessauer“ weltbekannt geworden ist, mit einer Zuladung von 6000 Kilogramm eine Höhe von 9312 Meter, und am Sonntag erzielte ein Heinkel-Jagdflugzeug über die 100-Kilometer-Strecke eine Geschwindigkeit von 634,370 Kilometer in der Stunde. Beide Ergebnisse stellen neue internationale Bestleistungen dar. In beiden Fällen gelang es, bisher in ausländischem Besitz befindliche Rekorde für Deutschland zu erobern.

Der „Große Dessauer“ wurde auf seinem vom Flugplatz Dessau ausgehenden Rekordflug, der sich über etwa zwei Stunden erstreckte, von dem Chefpiloten der Junkerswerke, Flugkapitän Rindermann, geführt. Außerdem gehörten Fluggesellschaftsleiter Mendel und Flugversuchs-Ingenieur Hopps zur Besatzung. Durch die mit 5000 Kilogramm Nutzlast erreichte Höhe von 9312 Meter wurde der früher vom Ausland mit 8960 Meter gehaltene Rekord um mehr als 300 Meter überboten.

Generalmajor u. d. r. aus der zur die Entwicklung des Fluggerätes in Deutschland verantwortliche Chef des Technischen Amtes im Reichsluftfahrtministerium, ließ es sich nicht nehmen, den Schnelligkeitsrekordflug über die 100-Kilometer-Strecke mit einem neuen einflügeligen Heinkel-Jagdflugzeug nach einem kurzen Probeflug persönlich durchzuführen. Auf einer amtlich vermessenen Flugstrecke in der Nähe von Klost-Barnemünde konnte der Generalmajor die bisher vom Ausland geholtene Bestleistung von 554,267 Kilometer auf 80 Kilometer auf 634,370 Kilometer je Stunde verbessern.

Die deutsche Flugmotorenindustrie ist an den beiden neuen Weltrekorde der deutschen Luftfahrttechnik hervorragend beteiligt. Sowohl der „Große Dessauer“ der Junkerswerke wie das Heinkel-Jagdflugzeug waren mit Daimler-Benz-Motoren ausgerüstet, die wiederum ein eindrucksvolles Bewährungsergebnis ablegten.

Mit welchem Stolz das ganze deutsche Volk auf diese großartigen Leistungen wagemutiger deutscher Männer und besten deutschen Fluggerätes blickt, hat der Reichsminister der Luftfahrt und Oberbefehlshaber der Luftwaffe, Generalfeldmarschall Göring, in Worten des Dankes und der besonderen Anerkennung gegenüber den beteiligten Werken und den Besatzungen zum Ausdruck gebracht.

Genugung für Ausschreitungen gegen Reichsdeutsche

Berlin, 4. Juni. Auf den deutschen Protest wegen des Vorgehens tschechoslowakischer Soldaten gegenüber dem reichsdeutschen Ehepaar Exner hat der tschechoslowakische Außenminister Dr. Krofta dem deutschen Gesandten das Bedauern der tschechoslowakischen Regierung ausgedrückt und gleichzeitig mitgeteilt, daß die Täter eingesperrt worden seien und jeder irgendwie Verantwortliche bestraft werden würde.

Reichsakademie für deutsche Jugendführung

Nichtfest in Braunschweig

Braunschweig, 4. Juni. In Braunschweig fand in Anwesenheit des Jugendführers des Deutschen Reiches das Nichtfest für die Reichsakademie für deutsche Jugendführung statt. Baldur von Schirach führte u. a. aus: Diese Akademie solle durch eine gründliche Erprobung aller Eigenschaften und Werte des einzelnen Menschen sowie durch eine großzügige körperliche und geistige Ausbildung an der Bildung des Führerkorps der Jugendbewegung Adolf Hitlers einen entscheidenden Anteil haben.

Über sowjetrussischer Bombenüberfall auf französisches Gebiet

Paris, 6. Juni. Nachdem bolschewistische Flugzeuge erst vor einer Woche den französischen Grenzort Cerbere mit Bomben belegt hatten, verübten neun sowjetspanische Bomber am Sonntag früh einen neuen Überfall auf französisches Gebiet und warfen über den französischen Städten Arzies-lez-Epermes und Orgeix zehn Bomben ab. Augenscheu berichten, daß die Flugzeuge keine Kennzeichen trugen, was ein deutliches Beweismittel dafür ist, daß es sich um bolschewistische Flugzeuge handelt, die, je nach Bedarf, entweder nationale oder überhaupt keine Kennzeichen tragen, wenn sie von den bolschewistischen Nachbarn in Valencia zu neuen Störungsmanövern ausgesandt werden. Im Hinblick auf die bevorstehende Einigung im Nichterklärungs-Ausflug will Valencia mit betriebligen gelarnten Aktionen lebendig Luft und Verwirrung schaffen.

Scharfe nationalspanische Auslastung
Paris, 7. Juni. Nach einer Savas-Nachricht hat der nationalspanische Sender Salamanca Montagabend eine amtliche Bekanntmachung des Generalstabes des Großen Hauptquartiers veröffentlicht, in der es heißt:
Bezweifelnd auf die in der französischen Presse veröffentlichten Nachrichten über die neuen Angriffe auf französisches Gebiet von nationalspanischen Flugzeugen bekräftigt der Generalstab in der allernäherliegenden Form, daß unsere Flugzeuge sich der spanisch-französischen Grenze überhaupt nicht genähert haben. Alle Operationen, an denen unsere Flugzeuge teilgenommen haben, haben sich auf der Parallele von Barcelona abgepielt, über 100 Kilometer von der Grenzlinie entfernt. Es handelt sich um ein neues Manöver der marxistischen Hauptlinge. Heute müssen wir darauf hinweisen, daß bereits andere Angriffe von den Roten gegen französische Schiffe vorbereitet werden mit Hilfe von Flugzeugen, die mit den nationalen Partisanen demalst sind zu dem Zweck, die Regierung irrezuführen und den europäischen Krieg zu entfesseln.

Blutige Pfingsten im Sudetenland

Neue Prügelorgien tschechischer Gendarmen

Berlin, 6. Juni. Selbst an den Pfingstfeiertagen war das Endtendenzamt unerhörten tschechischen Willkürakten ausgesetzt. In der Nacht vom Samstag auf Sonntag überfiel tschechische Gendarmerie bei Bodenbach zweimal eine Gruppe von Ordenern der Sudetendeutschen Partei, die aus einer Wählerversammlung friedlich heimkehrten und sich handelten sie auf das schamloseste mit Gummirülpeln und Gewehrkölsen. Dabei wurden 20 Ordener verletzt. Der Ordner Hirschmann erlitt eine so schwere Kopfverletzung, daß er ins Krankenhaus eingeliefert werden mußte. Wenige Stunden später veranfaßten Tschechen in Liboch an der Elbe eine wahre Deutschengagd.
Dr. Kreis, Senator Ushafert und der Ortsleiter Zerke haben an den Prager Innenminister ein Protesttelegramm folgenden Inhalts gerichtet: „Wir protestieren schärfstens gegen das Verhalten der Polizei und Gendarmerie von Bodenbach, die heimkehrende Ordner der Sudetendeutschen Partei grundlos mißhandelte und verletzte. Ein Ordner liegt im Krankenhaus.“ In Liboch war infolge freiwilligen Uebereinkommens der

Furchtbares Ende einer Pfingstfahrt

Stuttgarter Omnibus vom Personenzug überfahren — 7 Tote, 8 Schwere und 9 Leichtverletzte

Stuttgart, 6. Juni. Aus München wird berichtet: Zwischen Fronten-Kappel und der Haltestelle Waun bei Kesselwang auf der Eisenbahnstrecke Fronten-Kempen ereignete sich am Pfingstsonntag mittig ein schweres Omnibusunglück, das neben zahlreichen Verletzten sieben Todesopfer forderte. Eine Stuttgarter Reisegeellschaft unternahm am Sonntag früh in drei Omnibussen eine Fahrt, die nach Innsbruck führen sollte. Während zwei der Wagen mittags in Jüssen im Allgäu ankamen, ist der dritte an der erwähnten Stelle verunglückt. An dem schrankenlosen Bahnübergang begegnete dieser mit 35 Personen besetzte Wagen dem schranklosen Zug von Fronten nach Kempen. Der Lokomotivführer hatte die vorschreibemäßigen Warnungssignale gegeben. Der Omnibuslenker glaubte aber, den Bahnübergang noch rechtzeitig bewältigen zu können. Dabei wurde der Omnibus jedoch von der Lokomotive erfasst und an seiner ganzen Länge aufgerissen. Vier Frauen der Reisegeellschaft waren sofort tot. Die Sanitätsebene verbrachte zahlreiche Schwere- und Leichtverletzte in das Bezirkskrankenhaus nach Jüssen, wo im Laufe des Sonntag nachmittags zwei männliche und in der Nacht zum Montag eine weibliche Schwerverletzte gestorben sind, so daß sich die Zahl der Todesopfer auf sieben erhöhte.

Eine Gerichtskommission begab sich sofort an den Ort des schweren Unglücks, wobei der unverletzt gebliebene Wagenlenker Albert Ritter, der Besitzer des Omnibusses, verhaftet und nach Jüssen eingeliefert wurde. Ein tragischer Umstand bei dem Unglück ist es, daß die Insassen des verunglückten Wagens die Fahrt nur unter der Bedingung angetreten hatten, daß der als unverlässiger und erfahrener Fahrer bekannte Ritter den Wagen lenkte.

Wie das Unglück geschah

Die Teilnehmer der Unglücksfahrt waren am Sonntag früh um 6.30 Uhr in drei Omnibussen von Reichenberg (Kreis Bad-

wang) aus zu einer mehrtägigen Pfingstfahrt nach Bayern und Österreich abgefahren. Die erste Station sollte in Jüssen gemacht werden. Während die zwei führenden Autobusse in Jüssen eintrafen, ist der dritte fast vorher verunglückt. An der linken Seite des Wagens hatten, wie sich schon aus der Berichterstattung ergibt, hauptsächlich Frauen Platz genommen. Bei der Annäherung an die Bahnlinie bemerkte der Lenker des Wagens, Ritter, wie er bei seiner Berechnung angab, den heranbrauenden Zug aus einer Entfernung von etwa 40 Metern. Er überlegte rasch, ob er auf der abschüssigen Straße noch bremsen könne oder mit Vollgas das Gleis noch vor dem Zug zu überqueren in der Lage sei. Unglücklicherweise entschloß er sich zur Weiterfahrt und brachte den Wagen auch noch zu zwei Dritteln vor der Maschine über die Gleise. Mit furchtbarer Wucht rief jedoch die Lokomotive gegen den hinteren Teil des Omnibusses.

Die ganze linke Seite und das Dach des Wagens wurden weggerissen, die Sitzplätze wie Streichholzschachteln zusammengebrochen und die vier außen stehenden Frauen durch Glasplitter und Eisenteile in furchtbarer Weise verkleinert, so daß der Tod dieser vier Frauen sofort eingetreten sein dürfte. Die Feststellung der Todesopfer konnte auch bis zum Montag abend noch nicht restlos erfolgen. Die über 100 Köpfe starke Reisegeellschaft hatte während der Fahrt verächtlich die Plätze in den drei Omnibussen gewechselt. Die beiden ersten Wagen befinden sich noch auf der Fahrt in Österreich, und es konnte bisher nicht ermittelt werden, wer in diesen Wagen fährt. Einwandfrei als tot festgestellt sind die Ehefrau des schwerverletzten Friseurmeisters Rondon-Juffenhäuser und die Ehefrau des Diplomaten Gabriel-Sarstedt. Ferner wurde als tot festgestellt die ledige Angestellte Eleonore Haug aus Ludwigshafen. Ueber die Persönlichkeit von zwei weiteren Todesopfern bestehen zwar auf Grund gewisser Anhaltspunkte Vermutungen; eine sichere Identifizierung ist aber noch nicht möglich gewesen.

Die noch im Krankenhaus liegenden acht Schwerverletzten scheinen, nach dem Stand ihres Befindens am Montag abend, mit dem Leben davonzukommen. Die Leichtverletzten haben die Heimfahrt angetreten.

Kleinbahnunglück bei Kachen — Sechs Schwerverletzte

Kachen, 7. Juni. Ein Kleinbahnunglück trug sich Montagabend am Eingang der Ortschaft Haaren zu. Bei einem Kleinbahnzug, der in Richtung Kachen fuhr, versagte die Bremse, so daß der Zug den Kaminsberg hinunterraste und in einer Weiche aus den Schienen sprang. Er prallte gegen einen Eisenmast, der das Dach des Triebwagens zertrümmerte. Zahlreiche Insassen wurden verletzt. Soweit bis jetzt festgestellt, sind sechs Personen schwer verletzt worden.

Überfall auf einen italienischen Dampfer

Napoli, 6. Juni. Wie die Mailänder Presse meldet, ist im Hafen von Oneglia an der westlichen Riviera der Dampfer „Etruria“ eingetroffen, der auf seiner Reise das Opfer eines feigen Überfalls der spanischen Bolschewiken wurde. Das Schiff, das mit einer Ladung Gelbfieberimpfstoffe abgegangen war, zeigte noch die sichtbaren Spuren dieses völkerrechtswidrigen Piratenraubs, denn seine Bordwand ist von Maschinengewehrkugeln und Granatenbeschüssen durchlöcherter. Glücklicherweise ist von der Besatzung, unter der sich auch ein Offizier des Richtermischungs-Ausschusses befand, bei dem Angriff, der in der Nähe von Gallorica erfolgte, niemand zu Schaden gekommen.



